

Rhythmus, bei dem jeder mit muss

„Jazz Live“-Konzert: Pim Toscani und seine „All Stars“ präsentierten schwungvollen Dixie, Blues und Swing

ih-SENDEN. Jetzt ist es „amtlich“: Senden liegt nicht an der Steuer, sondern direkt am Mississippi – und New Orleans ist nur ein „Vorort“ der Steuergemeinde. Na ja, zumindest aus lokalpatriotischer und musikalischer Perspektive könnte sich so mancher Fan zu dieser Schwärzerei hinreißen lassen. Denn bei der Auswahl der Interpreten für das Konzert am vergangenen Freitag bewiesen die Gastgeber von „Jazz Live“ einmal mehr ihr gutes Händchen, als sie Pim Toscani und die Dixieland All Stars in das Münsterland einluden.

Für die Stammzuhörer der langjährigen Konzertreihe waren die Musiker aus der niederländischen Nachbarschaft längst keine Unbekannten mehr. Schon einmal hatte das Ensemble um Pim Toscani das Sendener Publikum begeistert.

Dementsprechend hoch waren die Erwartungen, die am Freitag auf den Schultern der Musiker ruhten. Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Sexreit meisterte diese Aufgabe wieder mit Bravour und präsentierte ein facet-



Nicht nur als Band, sondern auch als Einzelinterpreten bei den Solt überzeugten Pim Toscani und seine „All Stars“.

Foto: Helge Holz

tenreiches Programm aus Blues, Dixie und Swing.

Und das alles in einer Art und Weise, die sofort ins Blut ging. Kaum starteten die sechs mit ihrem musikalischen Feuerwerk, wippen

unter den Füßen schon die Füße im Takt mit – so schnell hatten die Interpreten die

Zuhörer in ihren Bann gezogen. Immer wieder honorierte das kundigen Publikum dann so manches Solo

mit anerkennendem Szenenapplaus.

Einer der Höhepunkte des Abends war sicher das mehrere Minuten dauernde Solo des Schlagzeugers und Bandleaders Pim Toscani.

Mit immer neuen Ideen entlockte er seinen Trommeln und Becken ein schillerndes Rhythmus-Feuerwerk.

Doch die fünf „All Stars“ auf der Bühne mussten sich hinter sohem Können nicht verstecken: Bas Toscani demonstrierte an der Trompete seine musikalischen Fertigkeiten. Als Sänger und Posunist bewies Louis Bink – im wahrsten und im überragenden Sinne des Wortes – das nötige Fingerspitzengefühl, um Dixie und Blues Seele zu geben. Natürlich standen Pieter Swart (Klarinette, Saxofon) und Hugo von Os am Piano diesem in keiner Weise nach. Dass Musik jung hält, bewies eindrucksvoll Richte Hensen, der mit seinen 83 Jahren die umfangreichste Berufserfahrung mitbrachte. Davon profitierte jetzt auch das Sendener Publikum, nicht nur bei den Solt, die der Bassist auf seinem Kontrabass präsentierte. Die Mischung machte es eben. Mal waren es Klassiker eines Louis Armstrongs, mal waren es zeitgenössische Werke, die die Band mit Leben füllte.